

BILD
BILD
BILD
BILD
BILD
R BILD
BILD
V BILD
BILD
BILD
BILD
BILD

MICHAEL BERTL

DAS RICHTIGE BILD
GEDANKEN ZUR BILD
GESTALTUNG BILD
VON BEWEGTEN BILD
BILDERN BILD

SCHÜREN

Der Autor

Michael Bertl ist ein deutscher Kameramann und Architekt. Er studierte Architektur in München und Berlin, anschließend absolvierte er von 1986 bis 1992 ein Studium als Kameramann an der Deutschen Film- und Fernsehakademie (dffb) in Berlin. Seit Anfang der 1990er-Jahre arbeitet er als bildgestaltender Kameramann (Director of photography) für Kino und Fernsehen. Ab 1997 hatte Bertl Lehraufträge an mehreren Filmhochschulen, seit 2011 ist er Leiter der Abteilung Bildgestaltung/Kamera an der dffb.

MICHAEL BERTL
DAS RICHTIGE BILD

SCHÜREN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Schüren Verlag GmbH
Universitätsstr. 55 | D-35037 Marburg
www.schueren-verlag.de
© Schüren Verlag 2021
Alle Rechte vorbehalten
Gestaltung: Erik Schüßler
Gestaltung Umschlag: Wolfgang Diemer, Frechen
Druck: Majuskel Medienproduktion, Wetzlar
Printed in Germany
ISBN 978-3-7410-0398-1 (Print)
ISBN 978-3-7410-0156-7 (eBook)

INHALT

Gedanken zur Gestaltung von bewegten Bildern

Sprechen über bewegte Bilder

Blick und Bild – Betrachtung, Beschreibung und
Empfindung

Bewegung und Dauer

Licht und Erinnerung

Farbe und Berührung

Bild und Vertrauen

Dank

Zitatnachweis

GEDANKEN ZUR GESTALTUNG VON BEWEGTEN BILDERN

Die «richtigen Worte» findet man mit Überlegung, Einsicht und Einfühlungsvermögen. Gefunden, werden sie mit Bedacht gewählt und vorgetragen.

Analog dazu die richtigen Bilder, also für eine filmische Erzählung im Sinne von Ansprache, Verständigung und Teilhabe, in einer Weise, die dem Betrachteten und den Betrachtenden mit Respekt begegnet, die sich auf sie einlässt und sie mitnimmt, und nicht in einem Gegensatz zu «falschen» Bildern, die es durchaus gibt, wie es ganz sicher unangemessene und in jedem Fall viel zu viele bedeutungslose Bilder gibt.

«Die Kraft eines Portraits liegt in dem Bruchteil einer
Sekunde,
in dem man etwas vom Leben der
fotografierten Person versteht.»

«Ich nahm mir acht Jahre Zeit, um zu schauen.
Die wichtigste Erkenntnis war, dass ich Teil der Natur bin
genau wie eine Schildkröte,
ein Baum oder ein Kieselstein.»
Sebastião Ribeiro Salgado, «Das Salz der Erde»

SPRECHEN ÜBER BEWEGTE BILDER

Die analoge Kleinbild-, Schmalfilm- und Videowelt war in der Regel privat und in begrenztem Kreis zu sehen und unterschied sich klar von professioneller Bildberichterstattung oder fotografischer bzw. filmischer Bildererzählung. Durch die Digitalisierung mit ihrer rapiden, unverändert weiter steigenden technischen Qualität in Aufnahme, Bearbeitung und Verbreitung verwischt diese Trennung immer mehr.

Die Kamerafunktion eines besseren Smartphones erfüllt neben der eigentlichen Aufgabe der Bildkommunikation und der Alltags- oder Amateurfotografie auch mehr oder weniger die Anforderungen des Bildjournalismus, der professionellen künstlerischen Fotografie und der professionellen Kinematografie. Dazu ist hochwertige digitale Technik als Hard- und Software für den semi- und vollprofessionellen Bereich in verschiedenen Preisklassen breiten Schichten zugänglich.

Die Bilder dieser Kameras sind, wie es so schön heißt, *sendefähig*.¹

Den unbestritten positiven Aspekten der Bildomnipräsenz, die Aufnahmen vom Maidan, dem Taksim Platz oder vom arabischen Frühling als Beispiel, stehen offensichtliche, höchst bedenkenswerte Nachteile gegenüber wie die elektronische Gesichtserkennung, lückenlose Videoüberwachung des öffentlichen Raumes und Datenspeicherung. Diese wichtigen Themen der digitalen Bilderwelt sind nicht Gegenstand der folgenden Betrachtung.

In der aktuellen digitalen Bilderwelt sind die notwendigen Vorarbeiten der Bildgestaltung – Überlegung, Skizze, Entwurf – zumeist verschwunden und ersetzt durch den unmittelbaren Knopfdruck der Aufnahme, dem sofortigen Versenden und dem dazugehörigen unvermeidlichen Kurzkomentar.

Dazu sind alle digitalen Bilder immer gleich verfügbar und vorhanden und dazu häufig gleichwertig; das bedeutet: letztendlich meist überflüssig und in der unüberschaubaren Menge ohne echten Wert. Sie dienen zu oft der Ablenkung und werden zerstreut mit einem Fingerwischen weggeblättert.

Mittlerweile ist es völlig egal, ob ein Bild gemacht wird oder nicht, weil es inzwischen schon gemacht worden ist. Alle Bilder werden gemacht und genau so sehen sie aus, und wir sehen sie uns nicht mehr an, denn sie sagen uns nichts mehr.

Alle machen Bilder und keiner sieht sie sich an. Diese Bilderflut und die damit veränderte Art des Sehens stellen einen vorläufigen Endpunkt in der Evolution der Bilder dar.

Aus der Grammatik der Zeichnungen und Bilder seit dem Ende der Altsteinzeit bis zum Kubismus ist aus der ebenso jungen Kunst der Fotografie innerhalb weniger Jahrzehnte im Kino eine Bilderzählung entstanden, die, so kann man sagen, die Kunstform des 20. Jahrhunderts darstellt.

Der Blick und der Ausschnitt, die Farbe, das Licht, die Bewegung und die Dauer – in diesem Text werden die grundlegenden Elemente der Sprache der bewegten Bilder betrachtet.

Gedanken zum Bilderverstehen in einer Zeit, in der dem Bildermachen viel Gedankenlosigkeit innewohnt.

Eine Anregung zum Nachdenken für alle, die Bilder lesen wollen, für alle, die Bilder machen wollen, für alle, die nicht gleich auf «record» drücken. Gedanken darüber, was die bewegten Bilder ausmacht, die wir ansehen wollen, die wir ansehen, damit und weil sie erzählen. Eine Anregung ohne Kamerateypen, ohne Objektiv-Empfehlungen, ohne Gebrauchsanweisungen, ohne look up table, ohne tutorial und – ohne Bilder.

- 1 «Bild» wird in diesem Text in unterschiedlichen Begrifflichkeiten verwendet. Was wir mit unseren Augen sehen, ergibt ein Bild in unserer Wahrnehmung, den Seheindruck. Zum Anderen ist es ein gestaltetes Bild, ein geschaffenes Bild, (ein gemaltes, gezeichnetes, gestricktes, gewebtes, fotografiertes., usw. Bild) hier natürlich vor allem das kinematografisch fotografierte Bewegtbild. Und zum Dritten eine Vorstellung, ein Gedanke, eine Absicht, ein Bild im Kopf, das oft zwischen einem gesehenen und einem gemachten Bild liegt. Es ist vor allem ein gedachtes und immer ein erinnertes Bild.

BLICK UND BILD BETRACHTUNG, BESCHREIBUNG UND EMPFINDUNG

«Ich habe geträumt, dass mein Film nach und nach
unter dem Blick entstand wie ein ewig neues Gemälde»

Robert Bresson, Notizen zum Kinematographen

WAS WIR SEHEN

Im Landeanflug auf das nächtliche Berlin. Durch die Wolkendecke zuerst ein schmutziger Schimmer, dann die Lichter der Großstadt, Natrium, Rost, Kupfer bis zum Horizont. Von Norden gesehen liegen hinter dem Fernsehturm in nächtlichen Schatten bis zum Horizont Alleen, Ausfallstraßen, Plätze, Höfe braunkohlebraun und aschgrau. Prenzlauer Berg, Mitte, der Wedding, kurz vor